



Sachbearbeitung	AR - Stadtarchiv		
Datum	09.09.2015		
Geschäftszeichen	AR-320/3		
Beschlussorgan	Fachbereichsausschuss Kultur	Sitzung am 09.10.2015	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 399/15

Betreff: Entwicklungsperspektiven und Neuausrichtung des Hauses der Stadtgeschichte

Anlagen: -

Antrag:

Den Bericht des Hauses der Stadtgeschichte zustimmend zur Kenntnis zu nehmen und die Verwaltung mit der Ausarbeitung eines digitalen Handlungskonzeptes für das Archiv zu beauftragen.

Prof. Dr. Michael Wettengel

Zur Mitzeichnung an:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
<u>BM 2, C 2, OB</u>	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	nein
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

1. Ausgangslage

Ausstellungsbetrieb im Haus der Stadtgeschichte

Gemäß Beschluss des Fachbereichsausschusses Kultur, Bildung, Sport und Freizeit des Gemeinderates vom 07.04.2006 (GD 109/06) wurde am 14.07.2007 im Zuge des Umbaus des Schwörhauses das Haus der Stadtgeschichte eröffnet und in Betrieb genommen. Ziele der Schaffung eines Hauses der Stadtgeschichte waren die verstärkte Öffnung des Stadtarchivs für die Bürgerschaft und eine ansprechende Präsentation der Ulmer Stadtgeschichte am historischen Ort.

Zusätzlich zu den bisherigen facharchivischen Aufgaben wurden im Haus der Stadtgeschichte eine thematisch ausgerichtete Dauerausstellung zur Ulmer Stadtgeschichte eingerichtet und ein Ausstellungsbetrieb eröffnet. Außerdem ist dem Haus der Stadtgeschichte aufgetragen, Veranstaltungen, Projekte und Aktivitäten zur Stadtgeschichte und zur historischen Öffentlichkeitsarbeit zu koordinieren sowie bildungshistorische Veranstaltungen und archivpädagogische Projekte durchzuführen. Für die Gewährleistung der Öffnungszeiten der Dauerausstellung wurden Aufsichtskräfte eingestellt.

Bereits in der von einer externen Firma begleiteten Probephase wurde das Haus der Stadtgeschichte sehr gut angenommen. Darüber wurde in dem Fachbereichsausschuss Kultur, Bildung, Sport und Freizeit des Gemeinderates am 25.04.2008 (GD 091/08) berichtet. Die Besucherzahlen nahmen stetig zu und die Angebote des Hauses stießen auf eine große Resonanz. Mit der Öffnung des Hauses gingen auch eine vermehrte Publikationstätigkeit, Führungen für Schulklassen, Wechsellausstellungen und historische Veranstaltungen in den Räumen des Schwörhauses einher. 2014 hatte das Haus der Stadtgeschichte erneut einen Besucherrekord zu verzeichnen (siehe Anlage).

Die Einführung des Hauses der Stadtgeschichte und die Eröffnung eines Ausstellungsbetriebs erfolgten 2007 mit Ausnahme der Aufsichtskräfte ohne zusätzliches Personal. Die zusätzlichen Finanzmittel i.H.v. 15 TSD Euro jährlich, die 2008 bewilligt worden waren, sind der am 02.10.2009 beschlossenen städtischen Haushalts-Konsolidierung zum Opfer gefallen (GD 389/09). Ausstellungsprojekte sind seither immer nur dann möglich, wenn eine Projektfinanzierung oder eine Finanzierung durch Dritte erreicht werden kann.

Pflichtaufgaben

Angesichts des Personalbestandes konnte die Maßgabe, die gesetzlichen Aufgaben des Stadtarchivs Ulm wie bisher uneingeschränkt zu erfüllen, nicht aufrecht erhalten werden. Diese Aufgaben umfassen auf der Grundlage von § 7 (Kommunales Archivgut) des Landesarchivgesetzes Baden-Württemberg insbesondere die Bewertung und Übernahme von Unterlagen zur Ulmer Geschichte mit bleibendem Wert, deren dauerhafte und sichere Verwahrung, konservatorische Behandlung, Erschließung, Zugänglichmachung und Bereitstellung, die Erteilung von Auskünften und Unterstützung von Forschungen zur Stadtgeschichte sowie die Beratung von städtischen Stellen bei der Verwaltung ihrer Unterlagen. Hier mussten hinsichtlich des Umfangs und der Qualität der Auskunftserteilung und der Erschließung der Archivbestände Abstriche gemacht werden. Insbesondere die wachsenden Defizite im Bereich der Erschließung sind bereits auf mittlere Sicht für ein Archiv problematisch, da eine gute Erschließung die Voraussetzung für das Auffinden und die Nutzung von Archivalien bildet. Sie stellt zudem die Grundlage für alle Digitalisierungsmaßnahmen dar. Andererseits ist schon jetzt die Arbeitsbelastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs so hoch, dass keine andere Möglichkeit übrig bleibt.

Die Optionen, Drittmittel für Erschließungsprojekte in Anspruch zu nehmen, wurde in der Vergangenheit mehrfach genutzt. So wurden bereits 2003, 2009 und 2012 Erschließungsprojekte durch die Stiftung Kulturgut des Landes Baden-Württemberg finanziert. Das strukturelle Erschließungsdefizit konnte damit aber nicht behoben werden, und aufgrund der Niedrigzinsphase sind die Ausschüttungen von öffentlichen Stiftungen so zusammengeschmolzen, dass Mittel seither immer schwerer zu erhalten sind.

Dankenswerterweise hat der Fachbereichsausschuss Kultur des Gemeinderates am 17.05.2015 (GD 175/15) die Finanzierung eines umfangreichen Erschließungsprojekts genehmigt, durch das zentrale Bestände im Stadtarchiv Ulm mit Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern erschlossen werden können. Auf diese Weise können lang bestehende Erschließungsdefizite vor allem im Bereich der alten Urkundenbestände aufgearbeitet und die Voraussetzung für eine digitale Bereitstellung geschaffen werden. Dem Fachbereichsausschuss Kultur des Gemeinderats sei dafür ausdrücklich gedankt.

Archivpädagogik

Seit 1978 bestehen schulartenübergreifende archivpädagogische Angebote in Ulm. Neben der Bereitstellung von Materialien für den Geschichtsunterricht wird vor allem durch die Begegnung mit Originalquellen das Interesse der Schüler an der Lokal- und Regionalgeschichte geweckt. Archivalische Quellen eröffnen einen Blick auf die Geschichte der eigenen unmittelbaren Lebenswelt „Stadt“ und eine „begreifbare“ Nähe zur Vergangenheit, wie sie die Schulbücher nicht leisten können. Zu den Leistungen der Archivpädagogik zählen unter anderem:

- Stadtgeschichtliche oder spezifische themen- bzw. lehrplanbezogene Führungen durch die historischen Ausstellungen,
- Bereitstellung von kommentierten Quellenmaterialien im Internet durch das Projekt „Ulmer Geschichte im Netz“,
- Einführungen in die Arbeitsweise eines Stadtarchivs und seine Bestände,

- vorstrukturierte Gruppenarbeit mit ausgesuchtem Quellenmaterial,
- Projekte zur methodischen Einübung forschenden Lernens,
- projektbezogene Gruppenarbeit von Schülerinnen und Schülern, die nach entsprechender Vorbereitung durch Pädagogen quellengestützte Recherchen durchführen können,
- sowie thematisch ausgerichtete Lehrerfortbildungen zu neuen Ausstellungen und aktuell publizierten Quellenmaterialien in „Ulmer Geschichte im Netz“.

Bislang wurde in Ulm ein Fachlehrer von der Abteilung Schule und Bildung im Regierungspräsidium Tübingen mit einem geringen Stundendeputat freigestellt. Dies gewährleistete einerseits eine Betreuung von Schülerinnen und Schülern durch eine pädagogische Fachkraft, andererseits eine kollegiale Verbindung mit der Ulmer Lehrerschaft und damit gute Voraussetzungen für deren Mobilisierung. Trotz des unbestrittenen Nutzens wurden die Deputate der Archivpädagogik in den vergangenen Jahren kontinuierlich gekürzt, so dass nur noch eine Wochenstunde übrig ist. Derzeit gelingt es noch, nicht zuletzt mit Hilfe von Stiftungsmitteln, einen Mindestbetrieb im Bereich der Archivpädagogik aufrecht zu erhalten.

Angesichts der Tendenz beim Land zur Reduzierung von Deputaten ist es fraglich, wie lange das Haus der Stadtgeschichte noch sein archivpädagogisches Angebot wird aufrecht erhalten können, da es dafür nicht ausgestattet ist. Eine qualifizierte pädagogische Arbeit mit Schülerinnen und Schülern erfordert daher ausgebildetes Lehrpersonal.

2. Neuausrichtung des Hauses der Stadtgeschichte 2015-2025

Die wichtigsten Herausforderungen des Hauses der Stadtgeschichte, die bereits jetzt anstehen, sind die Digitalisierung der bedeutendsten Bestände des Stadtarchivs und die Anforderungen eines Digitalen Archivs.

Digitalisierungsstrategie des Stadtarchivs

Hierbei handelt es sich um die sukzessive Digitalisierung der Bestände des Stadtarchivs und die Online-Bereitstellung solcher Digitalisate sowie archivischer Dienstleistungen im Zeitalter von Web 2.0. Von der Öffentlichkeit wird zunehmend erwartet, dass Archive Bestände und Dienstleistungen digital zur Verfügung stellen. Die technischen Möglichkeiten, die sich bei der Digitalisierung bieten, sind weit entwickelt – bis hin zur 3D-Digitalisierung, durch die Objekte dreidimensional abgebildet und auch reproduziert werden können. Weiterhin gehören digitale Ausstellungen im Internet und Apps zu Ausstellungen inzwischen zum Standard eines modernen Ausstellungsbetriebs. Für Archive bieten sich hier wie für alle Kultureinrichtungen völlig neue Möglichkeiten.

Die Entwicklung des Anfrageverhaltens der Archivbenutzer/innen zeigt diese Entwicklung deutlich: Bereits heute gelangen gut 90 Prozent der jährlich rund 3.000 schriftlichen Anfragen per E-Mail an das Stadtarchiv. Es ist zu erwarten, dass künftig vermehrt Anfragen über soziale Netzwerke wie Facebook oder Google+ eingehen und vielleicht langfristig die E-Mail-Anfragen überholen werden. Damit verbunden ist auch eine neue Erwartungshaltung, denn Antworten werden bei E-Mails binnen weniger Tage, bei sozialen Netzwerken binnen Stunden erwartet. Eine Einbindung in betriebliche Abläufe, die auch zeitaufwändige Recherchen einschließen, ist daher nicht einfach. Hinzu kommt auch eine quantitative Zunahme der Anfragen. Die Online-Bereitstellung von Beständen, auf die Anfragende dann verwiesen werden können, könnte hier einen Lösungsansatz bieten. Freilich wird dadurch auch die Zahl der Anfragen zunehmen, was aber durchaus erwünscht ist.

Das Haus der Stadtgeschichte – Stadtarchiv Ulm steht im Bereich der Digitalisierung noch am Anfang, andere Kommunalarchive, wie etwa das Stadtarchiv Mannheim, sind hier deutlich weiter. Bislang konnte im Stadtarchiv Ulm nur das realisiert werden, was mit eigenen Kräften und eigenen Mitteln zu bewältigen war. Realisiert wurden so:

- Die Online-Bestandsübersicht des Stadtarchivs,
- die Online-Bereitstellung ausgewählter Findbücher als PDF-Dokumente auf der Website des Stadtarchivs,
- die Bereitstellung von historischen Ulmer Stadtansichten und Ereignissen in der Bildergalerie des Webauftritts,
- die digitale Quellensammlung „Ulmer Geschichte im Netz“ des Arbeitskreises „Schule und Archiv“. Die Quellen werden teils in Originalansicht, teils in bearbeiteter Form mit fachlicher Kommentierung im Internet präsentiert.

Zurzeit noch nicht realisiert ist das in der mittelfristigen Planung befindliche Online-Bildarchiv. Ziel ist die Einführung eines Systems, mit dem die wichtigsten Bildbestände des Stadtarchivs künftig über ein komfortables, nutzerfreundliches Recherche- und Bestell-System im Internet bereitgestellt werden sollen, das eine effiziente Online-Benutzung ermöglicht.

Von Stadtarchiv-Seite wurden bereits rund 10.000 der interessantesten und attraktivsten Bilder des Archivs digitalisiert, die zusammen mit Grunddaten zu den Bildern eingespeist werden könnten. Noch fehlt ein geeignetes Bezahlsystem, das die Bearbeitungsabläufe im Haus der Stadtgeschichte vereinfacht, und insgesamt soll das System aus Kostengründen auf eine breitere städtische Basis gestellt werden.

In Zukunft wünschenswert wäre eine substantielle Beteiligung des Hauses der Stadtgeschichte am Archivportal-D. Dieses von der DFG geförderte Vorhaben wird seit 2012 umgesetzt und enthält Informationen, archivische Erschließungen sowie digitalisiertes Archivgut von Archiven aus ganz Deutschland. Archivportal-D eröffnet einen spartenspezifischen Zugang zu den Daten der Deutschen Digitalen Bibliothek und ist über diese mit Bibliotheken, Museen und anderen deutschen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen vernetzt.

Die Umsetzung einer konsequenten Digitalisierungsstrategie eröffnet im Zeitalter der sozialen Netzwerke zahlreiche Chancen. Abgesehen von dem erheblichen Imagegewinn bietet WEB 2.0 ganz neue Möglichkeiten einer emotionalen Identifikation mit Ulm und einer Bindung an die Stadt auch aus der Ferne. In einer mobilen Gesellschaft, wo kaum noch jemand dort seine ganze berufliche Laufbahn verbringt, wo er geboren wurde, ist dies von strategischer Bedeutung und kann zu ganz realen Investitionen führen. So können Ulm-Netzwerke entstehen, Verbindungen zur Heimatstadt aufrecht erhalten und zugleich neue Nutzerschichten gewonnen werden. Abgesehen davon werden Arbeitsabläufe verbessert, den Erwartungen der Öffentlichkeit entsprochen und moderne wissenschaftliche Standards erfüllt. Das Stadtarchiv Ulm besitzt einmalige, über den süddeutschen Raum hinaus bedeutende Bestände von nationalem Rang, die eine digitale Bereitstellung geradezu verlangen. Hierzu zählt beispielsweise der einmalige Bestand reichsstädtischer Urkunden des Mittelalters, der von 2016 bis 2018 im Rahmen eines durch den Fachbereichsausschuss Kultur des Gemeinderates am 17.05.2015 genehmigten Projektes erschlossen wird. Ulm hätte das Potential und die reichen archivischen Schätze, mit Hilfe einer Digitalisierungsstrategie eine deutschlandweite

Spitzenposition einzunehmen, zur attraktiven Internetstadt zu werden und dadurch weitere positive Marketingeffekte zu entfalten.

Durch Zurückhaltung im Bereich der Digitalisierung von Archivgut gerät die Stadt Ulm in Gefahr, den Anschluss an den Fortschritt und an die Erwartungen der Öffentlichkeit zu verlieren. Vor einer Digitalisierung steht allerdings die Erschließung des Archivguts, um einen treffsicheren Zugriff auf die digitalisierten Dokumente zu ermöglichen. Es wäre daher wünschenswert, wenn in der Zukunft gerade im Bereich der Erschließung und Digitalisierung von Archivgut Sonderfaktoren bereitgestellt werden könnten.

Digitales Archiv

Im Unterschied zur Digitalisierung liegt das Archivgut beim „Digitalen Archiv“ bereits von vornherein in digitaler Form vor. Vergleichbar der Vorgehensweise bei analogem Archivgut (auf Papier oder auf Film) müssen auch dauerhaft aufzubewahrende Unterlagen in digitaler Form gemäß Landesarchivgesetz in geeigneter Weise archiviert und für Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern bereitgestellt werden. Die Archivierung digitaler Daten ist somit eine nicht einfache gesetzliche Pflichtaufgabe. Schließlich muss gewährleistet werden, dass auch in hundert oder mehr Jahren die Daten nicht nur bewahrt werden, sondern auch lesbar und verarbeitbar bleiben. Angesichts einer sich verändernden Hard- und Software ist dies eine gewaltige Herausforderung, deren Dimension deutlich wird, wenn man sich vor Augen führt, dass digitale Daten noch vor wenigen Jahrzehnten auf Lochkarten und 9-Spur-Magnetbändern gespeichert wurden. Wenn diese Aufgabe nicht ernst genommen wird und keine tragfähige Strategie entwickelt und konsequent umgesetzt wird, werden Datenverluste in unabsehbarem Umfang die Folge sein. Die digitale Welt verzeiht keine Nachlässigkeit: Papier ist geduldig, aber digitale Daten sind es nicht.

Bereits jetzt stehen einzelne Fachverfahren zur Archivierung an, hier vor allem die Daten des Gewerberegisters und des Einwohnermelderegisters, die ausschließlich digital (also ohne Entsprechung in Papierform) geführt wurden. Die bislang von der Datenzentrale Baden-Württemberg verwalteten Fachverfahren der Kommunen wurden von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Arbeitsgemeinschaften der Kommunalarchive im Städtetag und der Kreisarchive im Landkreistag Baden-Württemberg bewertet sowie einheitliche Anforderungen für Archivschnittstellen erarbeitet.

In technischer Hinsicht ist für die Archivierung der Fachverfahren das vom Landesarchiv Baden-Württemberg entwickelte und erprobte System DIMAG (Digitales Magazin) vorgesehen, das auf einer Installation in den regionalen Rechenzentren basiert. Im Falle der Stadt Ulm ist das Rechenzentrum der Kommunalen Informationsverarbeitung Reutlingen-Ulm (KIRU) der Dienstleister für die Archivierung der Fachverfahren, mit dem das Haus der Stadtgeschichte gemeinsam mit ZS/T bereits in Verbindung steht. Archivreife und archivwürdige Informationen sollen aus den elektronischen Fachverfahren in langzeitarchivierungsfähige Formate exportiert und mittels des DIMAG durch das Rechenzentrum der KIRU verwaltet werden; Eigentümerin der Daten bleibt die Stadt Ulm.

Besonders vorteilhaft ist die Tatsache, dass es der KIRU zufolge möglich sein soll, auch digitale Akten zu archivieren. Die elektronischen Dokumente, die derzeit schon in Ulm in den Systemen „dvv-Dokumentenmanagement (DMS)“ und „E-Personalakte“ verwaltet werden, können so ebenfalls in die Archivierung im Rahmen des DIMAG einbezogen werden. Eine Beteiligung der Stadt Ulm ist unabdingbar, weil sonst binnen weniger Jahre Datenverluste eintreten werden und beispielsweise genealogische Forschungen nicht mehr möglich sein würden. Daher wurde die Beteiligung am DIMAG

bereits erklärt und der Pilotbetrieb 2015 schon begonnen.

Für das Haus der Stadtgeschichte bedeuten die Bewertung und Archivierung digitaler Unterlagen, die Umsetzung des Zugriffs von Nutzern auf die Daten in Zusammenarbeit mit der KIRU, die Verhandlungen mit den unterschiedlichen Beteiligten und die Einbindung weiterer zu archivierender Datenbestände künftig eine zusätzliche Aufgabe, ebenso wie bereits jetzt schon die Mitarbeit in der gemeinsamen Arbeitsgruppe der Kommunalarchive des Landes.

Einen deutlichen zusätzlichen Arbeitsaufwand wird aller Voraussicht nach das neue Bundesmeldegesetz mit sich bringen, das die bisherigen landesrechtlichen Vorschriften ersetzt und am 1. November 2015 in Kraft treten soll. Sobald die Kommunalarchive demnach die Meldedaten übernommen haben, werden sie verpflichtet sein, in vollem Umfang die gesetzlich vorgeschriebene Auskunftserteilung zu gewährleisten.

3. Konsequenzen der Neuausrichtung des Hauses der Stadtgeschichte

Die Anforderungen insbesondere des Digitalen Archivs, aber auch der Digitalisierung von Archivbeständen und archivischen Dienstleistungen werden die Zukunft des Hauses der Stadtgeschichte bestimmen. Dies bleibt nicht ohne Folgen für die Arbeitszeit der Beschäftigten. Schon jetzt wird deutlich, dass der Auftritt der Stadt im Internet und die Beteiligung an sozialen Netzwerken, QR-Code-Anwendungen und Apps zu vermehrter und intensiver Inanspruchnahme der Archivbeschäftigten geführt haben, insbesondere aufgrund von Wünschen nach Bildern und Informationen. Dies wird künftig weiter zunehmen. Auch der eigene Auftritt in Sozialen Netzwerken (zurzeit in Facebook) erfordert, um attraktiv zu sein und wahrgenommen zu werden, ein deutlich höheres zeitliches Engagement. Hinzu kommt der bereits dargelegte zeitliche Aufwand für die Betreuung des Digitalen Archivs und für vermehrte Anstrengungen im Bereich der Erschließung von Archivgut als Voraussetzung für die Digitalisierung.

Spätestens ab 2020 wären zusätzliches Personal und zusätzliche finanzielle Ressourcen für die neuen Aufgaben im Bereich des Digitalen Archivs und der Digitalisierung von Archivbeständen unumgänglich. Ohne weitere personelle Unterstützung des Hauses der Stadtgeschichte könnten diese Aufgaben ansonsten nur bewältigt werden, wenn Abstriche in anderen Bereichen gemacht werden, z.B. bei der historischen Öffentlichkeitsarbeit und der Ausstellungstätigkeit. Dies würde deutlich weniger Ausstellungen, weniger Publikationen, weniger Veranstaltungen und eine geringere Außenwirkung bedeuten. Bis auf weiteres beabsichtigt die Leitung von AR, das bisherige Angebot bei der historischen Öffentlichkeitsarbeit und der Archivpädagogik fortzusetzen, solange dies möglich ist. Um Aufwände abschätzen zu können und bereits jetzt Maßnahmen einzuleiten, wäre die Erarbeitung eines digitalen Handlungskonzepts für das Archiv notwendig.